

„Ein Mehr an Transparenz“

p&k sprach mit dem Grünen-Bundestagsabgeordneten **Konstantin von Notz** über die Vorteile Sozialer Netzwerke und künftige Entwicklungen politischer Online-Kommunikation.



p&k: Sie haben Profile bei Facebook, Xing, Studiverzeichnis, Twitter, Wer-kennt-wen und einen eigenen Kanal bei Youtube.

Welche dieser Plattformen ist für Sie die interessanteste und weshalb?

Konstantin von Notz: Als netzpolitischer Sprecher meiner Fraktion nutze ich – wenn Sie so wollen, schon berufsbedingt, aber auch, weil ich sie als absolute Bereicherung meiner politischen

Arbeit empfinde – verschiedene Profile, wobei ich bemüht bin, die unterschiedlichen Kanäle auch unterschiedlich zu nutzen. Ich halte nichts davon, eine vorgefertigte Mail oder einen Newsletter an sämtliche Profile zu schicken und zum Beispiel bei Twitter und Facebook immer die gleichen Nachrichten einzustellen. Stattdessen nutze ich ganz bewusst die jeweiligen Vorteile der unter-

schiedlichen Angebote. Welcher Kanal der interessante ist, vermag ich da gar nicht zu sagen.

Welche Plattform ist denn am besten für welche Botschaften geeignet?

Mit Hilfe eines Youtube-Kanals, beziehungsweise über das Parlamentsfernsehen mache ich auf die Reden, die ich im Bundestag gehalten habe, aufmerk-

sam. Über Twitter verschicke ich viele Artikel, die ich persönlich interessant finde, oder auch meine Pressemitteilungen. Außerdem führe ich oftmals sehr angeregte Diskussionen – ob nun mit Leuten aus der eigenen Partei oder einer anderen – und schätze den Disziplinierungsrahmen von 140 Zeichen.

Welchen Sinn macht bei dieser Auswahl

noch ein eigener Blog?

Unser netzpolitisches Blog www.gruen-digital.de erlaubt es uns, entsprechend ausführlicher über aktuelle parlamentarische Vorhaben und Veranstaltungen zu informieren. In unserem extra geschaffenen Blog www.beschaef-tigten-datenschutz.de haben wir vor kurzem einen eigenen Gesetzentwurf – übrigens als erste Fraktion im Deut-



sehen Bundestag – bewusst zur Diskussion gestellt und viele sehr konstruktive und weiterführende Kommentare erhalten. Sie merken, ich nutze die unterschiedlichen Kanäle intensiv und kann mir politisches Arbeiten ohne sie kaum noch vorstellen.

Die Grenze zwischen politischem Akteur und privater Person verschwimmt im Social Web zunehmend. Bleibt da überhaupt noch Privatsphäre?

Wie schon beschrieben nutze ich die Kanäle, die ich für meine politische Arbeit verwende, auch privat. Sicher überlege ich manchmal, ob ich das eine oder andere jetzt twittern kann oder sollte. Hier muss jeder für sich das richtige Maß finden. Ich habe mich dazu entschieden, die von mir genutzten Kanäle hauptsächlich fürs Politische zu nutzen. Aber natürlich haben viele Einträge, gerade auch Fotos bei

Facebook, auch immer einen persönlichen Bezug. Alles andere wäre wohl auch ein bisschen langweilig und steril. Das heißt natürlich nicht, dass ich gleichzeitig nicht auch darum bemüht bin, ein echtes Privatleben zu haben und das auch für mich zu behalten.

Welches sind für politische Akteure die

„Die Trennung zwischen Online und Offline macht schon heute keinen Sinn mehr“

entscheidendsten Veränderungen, die sich durch das Social Web ergeben haben?

Ich kann mir politische Arbeit ohne die neuen Kommunikations- und Diskussionsmöglichkeiten, die das Internet ermöglicht, kaum noch vorstellen. Dass heißt nicht, dass dies nur Vorteile mit sich bringt. Als Politiker muss man

heute viel schneller in der Lage sein, auf politische Geschehnisse zu reagieren. Oftmals entscheiden Minuten, ob man es schafft, mit einer Stellungnahme „zu laufen“ oder nicht. Ein Beispiel: Ein Redakteur wartet auf ein bestimmtes Statement einer Politikerin. Während sich die eine Politikerin für den „klassischen Weg“ einer Pressemit-

teilung entscheidet, verbreiten andere ihre Meinung über Twitter. Während die Pressemitteilung von Politikerin A noch in der Pressestelle ihrer Fraktion schmort, hat der Redakteur das Statement von Politikerin B längst in seinen Artikel eingebaut. An diesem Beispiel erkennt man schon: Das Spannende

an diesen Kommunikationsnetzwerken ist der freie, ungefilterte Fluss von Informationen von Menschen, die auf unterschiedlichste Weise in die Geschehnisse involviert sind oder diese zumindest reflektieren. Es entstehen sehr individuelle Nachrichtenticker und direkte Reaktionen darauf. Zudem bringt das Echtzeit-Internet ein Mehr an Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Das alles ist in der Form neu, hat natürlich auch nicht immer nur positive Aspekte, aber birgt enorme Chancen – auch für die politische Kommunikation – und die möchte ich nutzen.

Die Abschlussdiskussion des Politikongresses beschäftigt sich mit der Zukunft der politischen Kommunikation und speziell mit der Frage, inwiefern „Online“ dabei eine Rolle spielen wird. Was denken Sie?

Ich bin der festen Überzeugung, dass schon heute eine Trennung zwischen „online“ und „offline“ keinen Sinn mehr macht. Lassen sie uns einen Versuch wagen: Fragen sie die Personen während der Abschlussdiskussion, wer von den Anwesenden gerade online ist. Jeder der ein Internetfähiges Handy dabei hat, ist es nämlich, und diese Geräte werden schon in drei Jahren die gesamte Bevölkerung 24 Stunden und 7 Tage die Woche ins Netz bringen. Heute stellt sich doch nicht mehr die Frage, ob jemand online ist, sondern eher, wann und ob jemand mal offline, also nicht zu erreichen sein will.

Verbessert sich durch Online-Medien die Kommunikation mit den Bürgern?

Die Erkenntnis, dass bereits heute eine Trennung zwischen on- und offline,

zwischen realer und virtueller Welt aufgrund einer zunehmenden Verflechtung vormals getrennter Lebensbereiche, an der Sache vorbei geht und keinen Sinn mehr macht, lässt nur einen Schluss zu: Schon heute ist politische Kommunikation – zumindest eine, die den Anspruch erhebt, die Bürgerinnen und Bürger tatsächlich zu erreichen – ohne eine weitestgehende Einbeziehung von Internet und Neuen Medien undenkbar. Für die Zukunft gilt dies umso mehr.

Interview: Karolin Rasch



Konstantin von Notz

ist seit 2009 Mitglied des Deutschen Bundestags. Der promovierte Jurist ist Mitglied des Innenausschusses und der Enquête-Kommission Internet und digitale Gesellschaft. Gemeinsam mit Parteifreunden betreibt er zudem den Blog gruen-digital.de, der sich mit Fragen der Netzpolitik beschäftigt.